

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 f Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einspalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 f. Nachschaffstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 f ohne Trägerlohn

ummer 89

Donnerstag, den 26. Juli 1934

11. Jahrgang

Das Volk in Oesterreich erhebt sich!

Wien, 26. Juli

In Wien haben Aufständische das Bundeskanzleramt und das Gebäude der Rundfunkgesellschaft „Ravag“ besetzt. Bundeskanzler Dollfuß, Bundesminister Fey und Staatssekretär Karwinski befinden sich in den Händen der Aufständischen. Dollfuß ist schwer verletzt. Um das Ravag-Gebäude entspannt sich ein dreistündiger Kampf. Das Bundesheer scheint gegen die Regierung zu sein.

Die Wiener Ravag hat am Mittwoch gegen 1 Uhr mit plötzlichem Schallplattenkonzert unterbrochen, nach kurz vorher Stimmengewirr und Unruhe zu vernehmen waren. Dann erfolgte durch die kurze Mitteilung, die Bundesregierung habe demissioniert, Dr. Rintelen übernehme die Geschäfte des Bundeskanzlers. Die Wiener vernahmen dann laute Geräusche, die wie ein Krangel klangen.

Nach Mitteilung von verlässlich anzusehender Seite haben Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der Generalstaatskommissar für Sicherheit, Fey, und der Sicherheitskommissar Karwinski im Gebäude des Bundeskanzleramtes festgehalten. Bei diesen Vorgängen soll geschossen worden sein. Darüber, von welcher Seite die Aktion unternommen worden ist, herrscht noch Ungewißheit. Man spricht davon, daß Angehörige des Bundesheeres dabei eine führende Rolle spielen.

Man andererseits hört, soll es im Ministerrat zu heftigen Zusammenstößen zwischen Dollfuß und Fey gekommen sein, die sich gegenseitig mit Verhaftung bedroht.

Amtesliches Dementi

Amteslich wird ausgegeben: „Die „Ravag“ hat die Sendungen wieder aufgenommen. Die vor Abbruch der Sendung ausgegebene Meldung über den Rücktritt der Regierung und die Übernahme der Geschäfte durch Dr. Rintelen ist unrichtig. Eine kleine Gruppe von Terroristen hat die „Ravag“ bemächtigt und diese unwahren Meldungen ausgegeben. In ganz Oesterreich ist ausnahmslos Ruhe und Ordnung.“

Kampf um die „Ravag“ beendet

Der Kampf um die „Ravag“ ist nach einer Dauer von Stunden beendet worden. Ein Polizeibeamter ist tot, mehrere wurden verletzt. Ebenso sind unter dem Personal der „Ravag“-Angestellten Verletzte zu verzeichnen. Einige Leute sind blutüberströmt aus dem Gebäude der „Ravag“ herausgebracht und in Autos verladen worden.

Großender durch Dynamit zerstört

Im Laufe des Nachmittags wurde der Wiener Großhandel Vilamberg besetzt und mit Dynamit gesprengt. Ravag Wien sendet jetzt über den kleineren, bisher stillgelegten Rosenhügelender.

Der Ablauf der Ereignisse

Eine neueste Zusammenstellung der bisher aus Oesterreich gelangten amteslichen und privaten Meldungen ergibt folgendes Bild der Lage:

Kurz nach 13 Uhr fuhr vor dem Gebäude der „Ravag“, der österreichischen Sendegesellschaft in der Johannastraße in Wien, ein Trupp Bewaffneter in Bundesheeruniform vor und besetzte das Gebäude. Einer der Teilnehmer an dieser Unternehmung gab eine Rundfunkmeldung des Inhalts durch, daß die Regierung Dollfuß zurückgetreten sei. Unmittelbar danach wurden die Sendungen unterbrochen. Etwa zur gleichen Zeit besetzte eine Bundesheer stark untermischte Volksmenge das Bundeskanzleramt, schloß die Tore und sicherte das Gebäude durch Aufstellen von Maschinengewehren. In dem Gebäude selbst befanden sich zur Zeit des Aufstandes nach sicheren Meldungen Bundeskanzler Dollfuß, Bundesminister Fey und der Staatssekretär für Sicherheit, Hofrat Karwinski, die von den Aufständischen gefangen genommen wurden.

Am das Gebäude der „Ravag“ entspannt sich ein Kampf, der nach dreistündiger Dauer mit der Kapitulation und Gefangennahme der Aufständischen endigte.

Das Bundeskanzleramt selbst, ebenso der Bundeskanzler und die beiden genannten Minister befinden sich nach wie vor in den Händen der Aufständischen. Über das Schicksal der übrigen Regierungsmitglieder ist zur Stunde noch nichts zu erfahren.



Dollfuß gestorben

Wien, 26. Juli

Der Wiener Rundfunk gab Mittwoch abend amteslich bekannt, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß seinen Verletzungen erlegen ist.

Sperrung der Grenze

Berlin, 26. Juli.

Amteslich wird mitgeteilt: Die deutsche Reichsregierung hat bei Bekanntwerden der Unruhen in Oesterreich die deutsche Grenze nach dorthin gesperrt, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche oder in Deutschland weilende Flüchtlinge die Grenze überschreiten, um während der Unruhen dorthin zurückzukehren.

In den Vororten Wiens ebenso wie in verschiedenen Teilen der Provinz sollen sich starke Ansammlungen regierungsfeindlicher Massen zusammenziehen. Ueber die Hintergründe des Aufstandes verlautet bis jetzt, daß in der Bevölkerung eine unerhörte Erregung darüber entstanden sei, daß die vor das Standgericht gebrachten Nationalsozialisten in geradezu mittelalterlicher Weise gefoltert wurden, um so eine Geständnis oder eine Selbstbeuldigung herauszupressen. Die Erregung im Bundesheer und dessen Beteiligung an dem Aufstand sollen in letzter Linie ausgelöst worden sein durch die am Montag in Niederösterreich stattgefundenen Erschießung eines Offiziersanwärters durch einen Schutzkorpsangehörigen.

Das Heer gegen die Regierung

Nach Abschluß der Kampfhandlungen bei der „Ravag“ richtet sich das ganze Interesse auf die Lage im Bundeskanzleramt. Die amtesliche Nachrichtenstelle erklärt auf Anfrage, daß sie mit dem Bundeskanzleramt keine Verbindung habe. Neuerdings wird mitgeteilt, daß im Bundeskanzleramt Dr. Dollfuß, der Generalstaatskommissar für die Sicherheit Fey und Staatssekretär Karwinski von der in das Bundeskanzleramt gedrungenen Volksmenge eingeschlossen gehalten werden.

Man erklärt diese merkwürdige Lage damit, daß Teile des Bundesheeres bereits zum Volk übergegangen sind und die Befehle des Bundeskanzleramtes verstoßen haben. Auch sonst hat das Bundesheer allen Anforderungen seitens einlger noch nicht gefangener Minister nirgends Folge geleistet.

Um 17,30 Uhr sendet „Ravag“ Wien einen Aufruf des Justizministers Berger-Waldenegg, aus dem hervorgeht, daß er der einzige noch in Freiheit befindliche Minister des ehemaligen Kabinetts Dollfuß ist.

Eine zentrale Regierungsgewalt scheint in Oesterreich zurzeit nicht mehr zu existieren.

Bisher ist noch kein Anzeichen erkennbar, daß irgend ein Teil des Bundesheeres den von der Volksmenge ergriffenen Ministern zu Hilfe eilt.

Das Volk steht auf . . .

Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck, Polizeistabschefmann Hiedl, der gegen verhaftete Nationalsozialisten mittelalterliche Folter in Anwendung brachte, wurde heute kurz vor 8 Uhr von einer erbitterten Volksmenge aus dem Stathaltereigebäude gezerrt und erschossen.

Aus privaten Quellen kommen aus anderen Städten ähnliche Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Volksbewegung gegen Dollfuß sich auf das ganze Land Oesterreich ausdehnt.

Dollfuß schwer verletzt und zurückgetreten

Auf dem Balkon des Bundeskanzleramtes erschien im Laufe des Nachmittags mehrmals Minister Fey, bewacht von einem Mann in Kaiserjäger-Uniform und anderen Soldaten. Er forderte den Höchstkommandierenden der auf dem Platz stehenden Sicherheitsformationen auf, hinauf zu kommen. Dann zog er diesen Auftrag wieder zurück und erteilte später wieder denselben Befehl, in das Bundeskanzleramt zu kommen. Darauf begaben sich der Stabschef der Heimwehr, Bodenstedt, Sicherheitsinspektor Eibl und ein Heimwehrmann namens Priner in das Bundeskanzleramt.

Nach Meldungen von Personen, die ein Telefongespräch des Sicherheitsinspektors Eibl mitangehört haben wollen, soll Minister Fey mitgeteilt haben, Bundeskanzler Dr. Dollfuß sei sehr schwer verletzt. Er sei zurückgetreten. Gleichzeitig bat der bisherige Minister Fey um einen Priester, der Dr. Dollfuß die Sterbesakramente geben soll.

Rintelen verhandelt

Der in der ersten Sendung des Radio Wien um 13 Uhr als neuer Bundeskanzler genannte österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, ist bereits in Wien eingetroffen.

Er hat sich sofort in das Heeresministerium begeben, wo er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schupfknigg und den Vertretern des Bundesheeres sowie Abgesandten des Volkes über die Neubildung der österreichischen Regierung verhandelt.

Heldentragödie am Himalaja

Der Tod Willy Merkl's bestätigt. — Uebermenschliche Rettungsversuche vergeblich.

Berlin, 25. Juli.

Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Befähigung gegeben, daß auch ihr Führer, Willy Merkl, nicht mehr am Leben ist. Er ist am 16. Juli im Lager 6 gestorben. Alle, geradezu übermenschlichen Versuche zur Rettung blieben vergeblich.

Dem Drahtlosen Dienst gingen zwei durch Boten von dem Berg des Unglücks zur Kabellestation in Astor gebrachte Telegramme zu. Sie sind ein hohes Lied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschlichen Kraftanstrengungen, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merkl, Wieland und Welzenbach, unternommen wurden. Das erste Kabel, das am 17. Juli am Ranga Parbat aufgegeben wurde, lautet folgendermaßen:

Der Träger Angtsering, der die Spitzengruppe, Merkl, Wieland und Welzenbach, begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager 4 am Ranga Parbat zu 6200 Meter Höhe herab durch. Er berichtete: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm von Lager 8 am Silberfattel, also auf 7600 Meter Höhe, in das Gratlager 7 in 7500 Meter Höhe abgestiegen. In diesem Lager 7 starben Wieland und Welzenbach. Vier Tage später, also am 13. Juli, wurde Merkl von den Trägern Angtsering und Gyalan in die Nähe des ehemaligen Lagers 6 auf 7000 Meter gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt.

Am folgenden Tage, am 14. Juli, schlug sich dann der Träger Angtsering mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager 4 in 6200 Meter Höhe durch. Dort kam er mit erfrorenen Händen und Füßen an.

Verzweifelte Rettungsversuche

Inzwischen wurden von diesem Lager 4 aus verzweifelte Rettungsversuche unternommen. Am 12. Juli spürten in meterhohem Neuschnee Schneider, Müllritter und fünf eingeborene Träger fünf Stunden lang den Weg nach Lager 5. Sie fanden fünf Meter vor einem Zelt den erfrorenen Träger Pinjomurba. Gleichzeitig sehen sie am Rastplatz zwei weitere tote Träger am Seil. Es sind insgesamt fünf Darjeeling-Deute tot. Ein wieder einsetzender Schneesturm verhindert den Bergungsversuch und erzwingt die Rückkehr nach Lager 4. Schon am nächsten Tage, am 13. Juli, bringt Müllritter sieben kranke Träger herab ins Hauptlager in 3600 Meter Höhe. Weitere Rettungsversuche von Lager 4 aus in der Richtung zur Höhe des Berges werden immer wiederholt, aber stets vom Schneesturm zurückgeschlagen. Am 16. Juli versuchen Schneider, Alsenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut das Lager 5 zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen umkehren. In der nächsten Nacht brechen dann Bechtold und Müllritter, die den allerersten Teil der Rettungs Expedition bestritten hatten,

mit 12 durchweg kranken Trägern

vom Hauptlager nach Lager 4 auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Das Lager 4 in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte

Schicksal sind durch die ungeheuren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Mischbrenner nach Lager 5 spürten. Das erste Kabel schließt mit dem Satz: „Die Kameraden sehen alles daran, Willi Merkl und seinen treuen Gefährten Gaylan zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge seit acht Tagen ohne Nahrung.“

Der gerechte Preis

Man muß sich zuvor darüber klar sein: über den Grund-
satz des gerechten Preises gibt es keine Auseinandersetzung
auf dem Boden der vergangenen wirtschaftspolitischen Denk-
weise. Die Verbindung des Begriffes „Preis“ mit einem
der sozialen Ethik angehörenden Beiwort wie „gerecht“ ist
vom liberalistischen Standpunkt allenfalls eine gefühlvolle
Schwärmerei, die nicht zu Buche schlägt. Der Begriff des
gerechten Preises steht auf einer anderen Ebene, er gehört
einem anderen Denken, ja überhaupt einem anderen Sein
an. Es gibt daher im Grunde keine Auseinandersetzung über
die isolierten Begriffe des festen gerechten Preises und des
freien Preises. Der weltanschauliche Umbruch des deutschen
Volkes, die Wandlung unseres ganzen Fühlens und Den-
kens hat anstelle des früheren geheiligten und unantastbaren
Begriffes des freien Preises den Wertbegriff des festen
Preises gesetzt. Die Männer, welche für diesen neuen Wert
kämpfen, tragen daher die Zukunft in sich und gestalten
sie, nicht diejenigen Männer, welche noch immer glauben,
den alten Wert auf „ewige“, in Wirklichkeit aber psycholo-
gisch bedingte Wirtschaftsgehalte stützen zu können.

Die freie Preisbildung nach dem Grundsatz des Aus-
gleichs zwischen Angebot und Nachfrage gehört einem Den-
ken an, in welchem der Einzelne im Mittelpunkt aller Dinge
steht. Es ist sinnlos, mit diesem Denken „abzurechnen“.

Eine Leiche braucht man nicht mehr zu töten. Hier hat
einfach eine Denkweise, die nur zeitgebunden als der Ein-
bruch der entfesselten Persönlichkeit in die ringsum ent-
stehenden geistigen und wirtschaftlichen leeren Räume zu er-
klären ist, sich übersteigert und durch ihre Auswirkungen
sich selbst gerichtet. Denn für eine Denkweise, welche das
Leben nur nach rechnerischen, klingenden Werten maß,
mußte zugleich derjenige ethisch gerechtfertigt sein, welcher
es verstand, sich in dem großen Rennen nach dem Golde
durchzusetzen. Die letzte Uebersteigerung des wirtschaftlichen
Krautritters brachte die Verwollkommenheit des
Börsewessens, welche es gestattete, statt des wirklichen
Angebots und der wirklichen Nachfrage ein fiktives Angebot
und eine fiktive Nachfrage zu sehen, und so die Macht des
Mächtigen vervielfachte. Wo das Brot und das Vermögen
des Volkes zum Objekt der Spielerei erniedrigt wor-
den ist, wo es nur noch Mittel zum Selbstzweck „Reich-
tum“ ist und nur insofern wirtschaftlich bedeutungsvoll ist,
als es in diesem oder in jenem Kontobuch auf der Aktiv-
oder auf der Passivseite erscheint, da ist ein Punkt erreicht,
wo die Lebensgefahr für das Volk beginnt.

Der Begriff des gerechten Preises ist, wie oben
nebenbei bemerkt, ein sozialistischer Begriff, d. h. ein Be-
griff, der durch die Tatsache der Bekundenheit der Einzel-
mitglieder des Volkes in der staatlichen Gemeinschaft be-
gründet ist und aus den Bedürfnissen der Gesamtheit her-
aus seine Wertsetzung erhält. Diese staatliche Gemeinschaft
ist heute aus dem Chaos des parlamentarischen Durchein-
anders zu einem autoritären Gebilde geworden. An die
Stelle der Ungebundenheit der Einzelpersonlichkeit, welche
als ordnendes Prinzip abgewirtschaftet hatte, ja welche
zu einem zerstörenden Prinzip geworden war, ist heute wie-
der ein ordnendes Prinzip getreten. Und dieses ist das Ge-
meinnutz. Nichts anderes besagt der Grundsatz: „Gemein-
nutz geht vor Eigennutz“.

Was verlangt nun aber der Gemeinnutz? Wenn
er eine gerechte Ordnung schaffen soll, so kann er nur jedem
das geben, was ihm zukommt. Jedem das Seine,
dies ist der Inhalt des Begriffes des gerechten Preises, wie
er vor allem auf agrarpolitischen Gebiet durch die Nahr-
standsgefeßgebung des Reichsministers Darre als Aufgabe
angepaßt worden ist. Der Staat kann es nicht dulden, daß
durch Profitgier der Bauer um den Ertrag seiner Ar-
beit geprellt wird und dem Arbeiter durch spekulative
Preisverhöhen der larme Lohn zu einem guten Teil wie-
der aus den Fingern gescoben wird. Er kann aber auch nicht

dulden, daß die bis zu einem gewissen Grade menschlich
bedingten und unabänderlichen Gegensätze zwischen Arm
und Reich bis zu einem Grade übersteigert werden, der
noch zu allen Zeiten den Nährboden für Klassenkampftheo-
rien abgegeben hat. Er kann dies umso weniger dulden, als
alle wirtschaftlichen Werte das Ergebnis des gesamten Ar-
beitsprozesses der ganzen Nation sind, wenigstens in einem
modernen Staate, wo der Grundsatz der Arbeitsteilung aus
jedem einzelnen nur ein Zellkörperchen im Gesamtorganismus
der Wirtschaft gemacht hat. So ist der Grundsatz des
gerechten Preises naturgemäß auch der Grundsatz, auf
dem allein das Wirtschaftsleben eines hochentwickelten, spe-
zialisierten, modernen Volkstörpers dauerhaft begründet
sein kann, im Gegensatz zu dem primitiven Freibeutertum
einer mehr oder minder von wirtschaftlichen Raubzügen
lebenden stürmischen Eroberungsperiode.

Alles kommt daher darauf an, daß das deutsche Volk er-
kennt, daß er sich bei dem Begriff des gerechten festen
Preises nicht um eine untergeordnete Angelegenheit han-
delt, zu der man so oder so stehen kann, sondern um einen
dem Prinzip des autoritären Staates entsprechenden wirt-
schaftlichen Ordnungsbegriff.

An die Frontsoldaten der Welt

Ein Friedensappell zum 2. August. — Vor 20 Jahren.

Berlin, 24. Juli.

Der Reichsleiter der NS-Kriegsopferversorgung, Reichs-
tagsabgeordneter Oberlindober, schildert in einer
Betrachtung „Vor 20 Jahren“ u. a. die Einsatzebereitschaft
aller Volksschichten bei uns und bei den anderen Nationen
zur Verteidigung der Heimat. Das heutige Deutschland sei
am besten verkörpert durch seinen Führer Adolf Hitler, der
selbst als Frontsoldat alle jene Eigenschaften, die er in der
feldgrauen Kameradschaft kennengelernt habe, gern auf sein
deutsches Volk übertragen sehe.

Die Wunden, die die Frontkämpfer der ganzen Welt auf
ihren Leibern tragen, seien noch nicht verheilt; die Tränen,
die die Frauen und Kinder der zehn Millionen Gefallenen
vergossen haben, seien noch nicht versiegt. Und dennoch
spielten überall in der Welt Menschen mit dem Gedanken
neuer Kriege. Wer so den Krieg kennengelernt hat, wie die
Frontsoldatengeneration, werde niemals wünschen, daß ein
neuer Krieg seinem Volke neue Wunden schlägt. Deshalb
sei es notwendig, daß das Frontsoldatentum der ganzen Welt
einmütig alle jene Kräfte beachte, die versuchen, in neue
Konflikte zu treiben und die im Falle eines neuen Zusam-
menstoßes der Völker nicht an das Dienen, sondern an das
Verdienen denken.

An diesem 2. August werde von Frontsoldat zu Front-
soldat, von Nation zu Nation das gemeinsame Gedenken an
zehn Millionen Tote gehen. Aus der daraus kommenden
gegenseitigen Achtung werde das gegenseitige Vertrauen
entstehen. Aus diesem gegenseitigen Vertrauen, so schließt
Oberlindober, „wollen wir deutsche Frontsoldaten der Welt
den wahrsten und ernsthaftesten Appell vom Frieden geben.
Das soll der Sinn des Gedenkens an den Opfertod dieser
10 Millionen Soldaten am 2. August 1914 sein.“

Aufruf des Reichsbischofs

Zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegs-
anfanges.

Der Reichsbischof hat zur 20jährigen Wiederkehr des
Tages des Kriegsbeginns folgende Verordnung für die
evangelische Kirche erlassen:

„Am 2. August begeht das deutsche Volk den Tag, an
dem der Weltkrieg seinen Anfang nahm. Vor 20 Jahren
zog die Wille des deutschen Mannestumes hinaus, um die
Heimat zu schützen. In Allen lebte die reine heilige Bereit-
schaft, für die gerechte Sache des Vaterlandes in einem uns
aufgezwungenen Kriege sich zu opfern. Die erneuerte Nation
gedenkt in schweigernder Ehrfurcht jenes unvergleichlichen
Heidentums, das sich auf diesem Opfergange bewährt hat.“

Die deutsche evangelische Kirche ruft als Kirche des Vol-
kes die deutsche Nation dazu auf, diese Stunde würdig im
Angebot des ewigen Gottes zu begehen. Deshalb ergeht
hiermit Anweisung an alle kirchlichen Stellen, daß am 2.
August von 12 bis 12,15 Uhr die Glocken aller evangelischen
Kirchen zur Erinnerung an die Gefallenen geläutet werden.
Soweit zum Gedächtnis dieses Tages Feldgottesdienste vor-
gesehen sind, ist die kirchliche Mitwirkung hierbei selbstver-
ständliche Pflicht.

Mantel über. „Sei gescheit, Bladi. Ich gehe jetzt. Morgen
komme ich wieder zu dir.“

Zuchlinfi hatte ihr den Rücken gekehrt und gab keine
Antwort.

Langsam verließ Luzie das Zimmer. Sie war bewegt.
Endlich ein Mann, der mich wirklich liebt.

Kaum hatte sie die Tür geschlossen, als Zuchlinfi sich
hastig umwandte und sich, mit einem Blick auf den Tisch,
überzeugte, daß Luzie das Geld nicht weggenommen hatte.
Von seiner Entrüstung war nichts mehr zu sehen. Spöti-
sch, zufrieden lächelnd, steckte er das Geld lose in die
Tasche. Eine gute Idee von Luzie, dachte er. Wenn sie
mir jeden Tag soviel Geld geben würde, kann ich ganz
standesgemäß leben. Ja, „standesgemäß“. Und hell lachte
der Baron.

Wagen auf Wagen hielt vor dem wichtigen Portal
des Merlingschen Landhauses. Alle Fenster des schloß-
artigen Gebäudes waren blendend hell erleuchtet, und die
alten Bäume des ausgedehnten Parks bildeten dazu eine
stilvolle Umrahmung.

Aus den Wagen stiegen die buntesten Gestalten. Ein
brauner Indier mit hellem, seidnen Turban half einer
Eigenerin aus dem Wagen. „Morgen früh um sechs
Uhr holen Sie uns!“ sagte er zu dem Kutscher.

Dem nun folgenden Auto entstieg vier Kokosdamen.
„Weißt du, Ise ist zu beneiden. Ihre Feste sind immer
glänzend“, meinte eines der Porzellanfigürchen.

„Ja auch kein Kunststück, bei ihrem Reichtum!“ an-
wortete die zweite.

„Und Glück hat unsere Freundin auch. Dieser prächtige
Maienabend. Ich ahnte schon, als ich die Einladung erhielt,
daß es herrlich werden wird.“

Auf dem terrassenförmigen Aufstiege nahmen Diener

Darüber hinaus sind in den Gemeinden gottesdien-
stliche Auftritte zu veranstalten. Diese Feiern sollen
daran bestimmt sein, daß in dem gewaltigen Schicksal un-
seres Volkes uns der ewige Gott begegne. Wo in klei-
nen, besonders ländlichen Gemeinden eine solche
Feier aus den Verhältnissen sich nicht ergibt, ist die
Erinnerungstunde auf den darauf folgenden Sonntag
zu verlegen.

Dabei wird allen Gedenkfeiern gemeinsam sein:
die dankbare Bewußtheit, daß Gott uns aus Not und Sch-
merz zur Erneuerung der Nation im Nationalsozialismus er-
götzt hat. Zum Zeichen dessen werden die Kirchen am
2. August die Fahnen des alten und des neuen Reiches
zu verlegen.“

Letzte Meldungen

SS selbstständige Organisation

Eine Verfügung des Führers.

München, 25. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt durch die
folgende Verfügung des Führers bekannt:

Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS, be-
sonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30.
Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbstständigen Orga-
nisation im Rahmen der NSDAP. Der Reichsführer der
SS untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Ober-
führer der SS direkt. Der Chef des Stabes und der Reichs-
leiter der SS bekleiden beide den parteimäßigen Rang
Reichsleiters.

Unglaublicher Dillingerrummel

1000 Dollar für das Hemd des Banditen!

Chicago, 25. Juli.

Begleitet von sechs Automobilen mit Pressevertretern
mehreren hundert Autos mit Neugierigen wurde
die Leiche des erschossenen Banditen John Dillinger von
seiner Familie aus Chicago abgeholt, um bei Indianapolis
beigesetzt zu werden. Dillingers Gesicht war von Spiegeln
so gut wie möglich zusammengeklebt worden, um die
Kugelschüsse zu verbergen. Für Dillingers blaues
Hemd wurden bereits 1000 Dollar geboten.
Dillingers Vater äußerte die Hoffnung, daß
Sohn irgendwo Geld verborgen habe, was noch ge-
sucht werden könne.

Als die Leiche in der Nähe des Friedhofs ankam, brach
eine mehrtausendköpfige Menge die Polizeikordonele
um noch einen letzten Blick auf den Weidenort werfen zu
können. Der die Leberreste des Banditen barg. Die
Leiche wurde jedoch den Korb so schnell in die Erde
hinein geworfen, daß die Menge um diese letzte Sensation
wurde.

Die Polizei trifft umfassende Vorbereitungen für die
Eröffnung des Banditen, da ein Massenandrang von
eigenen erwartet wird. Bereits jetzt besorgten sich ge-
fährliche Leute Erde von der zukünftigen Grabstätte
zu kaufen und verkauften sie als Andenken (!).

Das rote Kleid als Signal

Die Chicagoer städtische Polizei drang mit Gewalt
die Wohnung der Frau ein, die Dillinger an die Polizei
lieferte. Dabei wurde das rote Kleid gefunden, das
Dillingers Erschießung als Signal gedient hatte.
Bundespolicen waren diese Einzelheiten bereits längere
Zeit bekannt. Sie war bestrebt, die beiden Frauen, die
Dillingers Erschießung beistanden waren, zu schützen und
sich daher der Öffentlichkeit gegenüber bezüglich der Ein-
zelheiten nicht geäußert.

Die Stadtpolizei behauptet, Dillinger habe sich
eigene Falle gestellt, indem er sich mit einer Frau ver-
freundete, deren Geliebter ein früherer Straftäter
sei. Diese Frau habe sich mehr für den Preis interessiert,
der auf Dillingers Kopf ausgelegt war, als für die Liebe
über. Sie setzte sich mit der Bundespolicen in Verbindung
am Dillinger vor dem Lichtspieltheater, das er fast täg-
lich besuchte, festnehmen zu lassen. Zusammen mit einer Frau
begleitete sie Dillinger am entscheidenden Sonntag
das Kino.

In Livree den maskierten Gästen die Garderobe ab-
nehmenden Empfangsaale reichten ihnen bestrickte Koffer
Erfrischungen. Doch von den Gastgebern war nichts zu
sehen. Darüber wunderte sich aber niemand. Bistie war
doch, daß auch diese sich an den Maskenzwang halten und
sich irgendwo unerkannt in der Gesellschaft befinden
würden.

Als fast die letzten kam eine Gruppe von zehn bis
zwölf Dominos in einem geräumigen Auto. Ein Diener
der schon darauf gewartet zu haben schien, führte die
Gruppe nicht in den Saal, sondern direkt in den
Dunkelheit liegenden Park. Der nächste trug ihnen Musik-
instrumente nach.

Im Saale herrschte ein buntes Treiben. Lustig rei-
beln die Scherzworte durcheinander. Türken und
Chinesen, Indier und alte Römer, Amors und Röm-
rinnen, Bajadere und Kokosdamen, Narren und Köp-
zerlumpfte Bettler und Ritter füllten den Raum.

In einer Ecke saß ein bider Türke und neben ihm ein
zierlicher schwarz-weißer Pierrot. Unbemert näherte sich
ihnen ein Diener und raunte dem Türken einige Worte
ins Ohr.

„Ise, die Russt ist eben angekommen und befindet sich
schon im Park. Wir können beginnen“, sagte der Türke
darauf zu seiner Dame.

„Die letzte Gruppe von Dominos war die Kapelle?“

„Ja!“

„Und warum auch maskiert? Welche Kapelle hast du
genommen?“

Der Türke zögerte mit der Antwort. „Die Kapelle...
die Kapelle ist gut, ist erstklassig. — Maskiert? Der Russe
meister hat mich darum, weil er einen festen Kontrast hat
und nicht aufertourlich spielen darf.“

„Woher nimmst du die Musik?“ (Fortsetzung folgt)

Der Geiger

Roman von
Fritz Poppenberger



der Roland-Bar

Luzie war an den Baron herantreten und strich ihm
zärtlich über das Haar. „Bladi, mache dir keine Sorgen.
In Kürze mußt du wieder ein guter Coup gelingen, und
für die nächsten Tage...“ Ruhig öffnete Luzie ihre Tasche
und schob Zuchlinfi einige Scheine hin.

Der Baron sprang auf. Unwillig fragte er: „Woher
hast du so viel Geld?“

„Der alte Berndorf ist in mich vernarrt“, antwortete
Luzie leise, mit gesenkten Augen.

„Aber du weißt doch, ich will nicht, daß du dich mit
anderen Männern abgibst. Geld, das du dir auf diese
Weise verdienst, nehme ich nicht. Nein, nie und nimmer.“

„Aber Bladi, wir kommen doch nicht aus dem Kloster.
Das kam doch schon früher vor, und du hattest nichts
dagegen.“

„Jetzt aber habe ich dich viel zu lieb gewonnen, als
daß ich dich im Besitz eines anderen Mannes wissen
könnte. Nein, das will ich nicht. Nimm das Geld zurück.“
Entrüstet schob er die Banknoten weg.

„Bladi, sei nicht böse. Ich werde es nicht mehr tun.
Jetzt aber nimm das Geld, damit du den Verkehr mit
Merkl fortsetzen kannst.“

Der Baron schien fe. „Nein, ich will nicht!“

Ich bin bittend. „Wart langsam ihren

Lothales

Sohheim a. M., den 26. Juli 1934

Es weiterleuchtet . . .

Ein Sommertag, der zur Reize ging. Die Welt und Dämmerlicht ist geworden. Die endlose Reihe der Wälder. Ein Strohflecken nahe der Hecke noch einmal auf, um dann ganz zu verschwinden. Beißender Rauch liegt überm Feld und zieht in Schwaden dahin. Letzte Vogelrufe aus dem Geäst der Bäume. Die Kontur der Hügelkette am westlichen Horizont ist verwischt. So stirbt der Tag.

Wie eine Glasglocke noch ist weithin der Himmel. Nur der Walddickung, eine Stunde Wegs bis zum letzten Hügel, stieg in den letzten Minuten die graue Wolkendecke hoch. Grellleuchtend ein paar helle schwefelgelbe Wolken zwischen. Gebannt ist der Blick dort. Ehe man merkt, brach die Nacht herein, nicht schwarz und mit Strohdunkel eines erloschenen Wintertages; auch Nacht kein volles Verlöschen. Das gemahnt an die Witterung im Land der Fjorde . . .

Wie einmal ein Aufkommen! In allen dem Rot verwehten Farben: weißlich und rosa, dann achselt und gelb. Weiterleuchtet! Kein fernes Donnergerölle, das die Stille augenblicks stört. Nur immer wieder — und nun in Himmelstrahlungen — das ruhige Aufleuchten von Licht. Als ob ein elektrischer Lichtschalter aufgedreht und die Landschaft auf einen Moment ins Helle stellt. Diese seltsame Stunde hat manchen Menschen schon gemacht; so ein Weiterleuchten ist ein himmlischer Auftrag auf die unsäglichste Kraft, die aus einer anderen kommt und in der unsern wirkt. Malen, wenn man konnte, was die Augen zu solcher Stunde sehen! Der Schöpfer fährt im feurigen Wagen die endlose Himmels- entlang . . .

Und wir schauen es mit eigenen Augen!

Die heilkräftige Kamille blüht. Des Volkes Heil- und der Bäuerin erste Hausarznei ist die Blüte der Kamille. Auf 15 bis 30 Zentimeter hohem Stengel auf Ästern, Bruchädem, an Wegen und unbekannten Stellen das zarte Kränzchen, über dessen Blättern die weißen Strahlenblüten mit den gelben Scheiben. Kamillentee ist das volkstümlichste und beliebteste Mittel bei Verdauungsstörungen und Leiden der Unter- und oberen Organe. Von schweißtreibender Wirkung, beruhigt er Nerven, stärkt Magen und Eingeweide, mildert starken Schwindel zum Kopf und löst Krämpfe. Kamillensäckchen werden in der Volksheilkunde als Zahnweh- und Röttaufmittel stückchen in den Mund gelegt. Die Homöopathie die echte Kamille in den Schäl der medizinisch wert- Heilpflanze eingereiht. Die echte Kamille blüht von Juni bis Ende August.

22 verschiedene Einmark-Fälschungen. Aus einem Blatt des Münzdirektors der preussischen Staatsmünze ist sich, daß bisher 22 verschiedene Fälschungen des Einmarkstücks in den Verkehr gelangten. Es ist dabei auf Münzfälschungen mit der Jahreszahl 1933 und den Münz- zeichen D, S und 3 zu achten. Das Münzzeichen D kommt bei den Fälschungen am häufigsten vor. Bei den Fälschungen handelt es sich um 21 Arten Zinnlegierungen. Eine Art Neusilber-Legierung. Alle diese Fälschungen sind unmagnetisch. Erfreulicherweise sind die Fälschungen verhältnismäßig leicht an dem stumpf- grauen Aussehen bzw. an ihrem zu grellen, falschen Aussehen zu erkennen. Die Neusilber-Fälschung ist be- sonders gemeingefährlich. Sie ist am einfachsten zu erkennen am kleinen Punkt, der sich stets hinter dem 1 von Einmark befindet.

Die Militärrenten werden am 28. Juli, die Unfall- Invalidenrenten am 1. August ausgezahlt.

Turngemeinde Sothheim. Am Dienstag dieser Woche wurde Turner Georg Blum zu den Deutschen Kampfsport- Wettkämpfen in Nürnberg gefahren. Blum, der mit anderen Turnern die Farben der Turngemeinde erfolgreich vertreten nimmt den Start in Nürnberg wohl wiederum zum Un- fall Sothheim und die Turngemeinde erfolgreich zu streiten. Am Freitag Turner begleiten viele Glückwünsche.

Unfall. Am Dienstag dieser Woche wurde ein Fahrer Fuhrmann, welcher sich mit seinem Fuhrwerk auf der Hauptstraße befand, an der Mainzerstraße von einem aus Richtung Frankfurt kommenden Auto angefahren. Der Fahrer Fuhrmann wurde dabei von dem Auto mit der Achse überfahren und schwer verletzt. Der Fahrer Fuhrmann wurde mit dem Schrecken davon.

Beitragsermäßigung der Deutschen Arbeitsfront. Die Anordnung des Schatzmeisters der D.A.F. erheben die Beiträge der Verbände ab 2. September 1934 neue, ermäßigte Beiträge. Die Beiträge sind gestaffelt in 22 verschiedenen Klassen. In den 4 untersten Klassen werden nur Verwaltungs- beiträge erhoben, für die keine soziale Leistungen geboten werden. Der niedrigste Beitrag beträgt bei einem wöchent- lichen Einkommen von 10.— M. wöchentlich 15 Pfg. oder monatlich 60 Pfg. Bei einem Einkommen von 25.— bis 30.— M. werden wöchentlich 45 Pfg. oder monatlich 1.80 M. erhoben. Der höchste gestaffelte Beitrag beträgt bei einem wöchentlichen Einkommen von 185.— M. oder Monatseinkommen von 740.— M. 3.— resp. 12.— M. Die neue Beitrags- ermäßigung bringt eine ganz gewaltige Ermäßigung mit sich. Sie beträgt z. B. für die Mitglieder der graphischen Verbände monatlich 7.— bis 10.— M. zu sparen. Dies ist besonders erfreulich, daß die so ersparten Beiträge für andere wirtschaftliche Belange, für Neuanschaffungen usw. verwendet werden können und somit dem deutschen Handel und Gewerbe durch erhöhten Umsatz zuzuführen werden.

Aus der Umgegend

Für fünf Reichsmark nach Bayreuth.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ermöglicht den Mitgliedern der Bayreuther Festspiele, die Kunstwerke der Festspiele, für fünf Reichsmark zu erwerben. In diesem Preis sind Hin- und Rück- fahrt enthalten. Die Vorstellungen finden am 1. und 3. August 1934 statt.

Aufent!

Das Winterhilfswert ist auf dem Gedanken gegenseitiger Opferbereitschaft aufgebaut.

Der nationalsozialistische Grundsatz: „Gemeinnut geht vor Eigennut“ erfährt dadurch Verwirklichung, indem der Volks- genosse, welcher im Erwerbsleben steht, seinem arbeitslosen, bedürftigen Bruder helfen, d. h. für ihn Opfer bringen soll.

Die Opferbereitschaft der Bauern war im letzten Winter hervorragend, konnten doch die bedürftigen Familien von Sothheim fast ausschließlich aus den Spenden der hiesigen Bauernschaft mit Kartoffeln versehen werden.

Der Bauer hat durch die Spenden bewiesen, daß er den Sinn der Volksgemeinschaft verstanden hat. Die wahre Volks- gemeinschaft steht aber voraus, daß auch der Arbeitslose an ihr teilnimmt. Er kann das dadurch, daß er dem Bauer bei seiner schweren Arbeit hilft. Wenn der Bauer sieht, daß der Arbeitslose nicht mehr abseits steht, sondern ihm während der Erntezeit willig aushilft, wird auch er sein Opfer fernerhin freudig geben.

Deshalb ergeht heute der Ruf an Euch, Arbeitslose, helft dem Bauer bei seiner Erntearbeit!

Stellt Euch dem Bauer, wenn die Arbeit in der Landwirtschaft drängt, willig zur Verfügung. Der Bauer wird jede Hilfeleistung dankbar anerkennen.

Vollsgenossen, welche ihre Mitarbeit grundlos verweigern, werden vom kommenden Winterhilfswert nicht mehr betreut. Die Ortsgruppe der N.S.D.A.P. wird streng darüber wachen, daß diesem Aufruf Folge geleistet wird und alle diejenigen, welche sich nicht einreihen in die große Volksgemeinschaft, sich merken.

Es wird noch insbesondere darauf hingewiesen, daß auch die Kinder durch Aehrenlesen und Kartoffelleben mit dazu beitragen können, den Wintervorrat sicher zu stellen.

Sothheim am Main, den 25. Juli 1934.

N.S.D.A.P. Amt für Volkswohlfahrt.
Franz Rödiger, Ortsgruppenamtsleiter.

Schwerer Verkehrsunfall. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Langen. Auf der Straße nach Darmstadt ereignete sich am 21.50 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kleinauto lag an der Kreuzung nach Gelsbach mit einer Panne auf der Straße. Mit der Reparatur waren die beiden Insassen beschäftigt. Plötzlich fuhr ein aus Richtung Darmstadt kommender Personentruckwagen auf das hal- tend Kleinauto auf, dessen Schlußlicht vermutlich nicht sichtbar war. Durch den Anprall wurde der Fahrer des hal- tenden Wagens, Ludwig Brückmann aus Frankfurt, auf der Stelle getötet, während sein Bruder, Georg Brückmann, schwerverletzt ins Krankenhaus kam.

Frankfurt a. M. (Aufgehobene Sicherungs- verwahrung.) Das Schöffengericht hatte auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten Hermann Better auf Sicherungsverwahrung erkannt. Auf die Be- rufung des Angeklagten hin hob jetzt die Große Strafkam- mer dieses Urteil auf. In der Begründung heißt es, es sei nicht zu verkennen, daß bei dem Angeklagten gewisse Umstände auf ein gewohnheitsmäßiges Handeln deuteten. Trotzdem müsse berücksichtigt werden, daß der Angeklagte nach Verbüßung einer Strafe sich jedesmal etwa zwei Jahre lang nichts zu schulden kommen lasse. Gewisse Hemmungen seien also bei ihm noch vorhanden. Better wisse jetzt, daß ihm bei einer erneuten Straffälligkeit die Sicherungsver- wahrung drohe, es vertraue daher darauf, daß er sich nun von strafbaren Handlungen fern halte.

Frankfurt a. M. (Betrügerischer Kartoffel- händler.) In Bornheim hatte im Oktober vorigen Jahres der Kartoffelhändler Adam Wolf einem Erwerbs- losen Kartoffeln zum Kauf angeboten. Er machte dabei darauf aufmerksam, daß er zwei Sorten führe, die besseren kosteten 3.20 Mark der Zentner. Wolf schnitt auch einige Kartoffeln auf, um den Kunden von der Güte ihrer Qualität zu überzeugen. Der Erwerbslose bestellte daraufhin bei Wolf fünf Zentner. Nach einiger Zeit mußte der Kunde feststellen, daß es sich nicht um die bestellten Kartoffeln han- delte, sondern um eine ganz minderwertige Sorte, deren größter Teil noch dazu schon ungenießbar war. Seine Re- klamation bei Wolf war erfolglos. Auf seine Anzeige wegen Betrugs wurde Wolf zu 30 Mark verurteilt.

Frankfurt a. M. (Messerstecher im Höfster Stadtpark.) Im Höfster Stadtpark wurde ein Mädchen von einem Manne, der angetrunken war, belästigt. Der hinzukommende Bräutigam des Mädchens griff mit dem Stöck- fried in Streit, worauf dieser das Messer zog und dem jun- gen Mann einen Stich in die Brustgegend versetzte. Glückli- cherweise verfehlte der Stich durch die Brille seine Wirkung. Beim Entwinden des Messers wurde jedoch der junge Mann erheblich an der Hand verletzt. Während das Mädchen um Hilfe rief, konnte der Messerheld entkommen.

Frankfurt a. M. (Vagabundierter Betrüger festgenommen.) Der 40jährige Otto Brehm, genannt Friesener, wurde seit Herbst 1933 wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung gefasst. Er war Provisionsver- treter und fälschte zum Teil Unterschriften der angeblichen Be- steller, zum Teil ließ er sich Gefälligkeitsunterschriften geben. Jetzt konnte er hier festgenommen werden. Bei seiner Fest- nahme hatte er verschiedene Ampullen Rauschgift im Besit- z. Es handelt sich bei Brehm um einen alten Bekannten der Polizei, der bereits vierzehnmal, darunter mit Zuchthaus, vorbestraft ist. Er wurde jetzt wieder wegen vier verschiedener Fälle gefasst.

Frankfurt a. M. (Alter Mann überfahren.) Auf dem Kaiserplatz wurde ein älterer Mann von einem jugendlichen Radfahrer angefahren und verletzt. Der Mann ist an seinen Verletzungen gestorben.

Hanau. (Schwere Beschuldigung.) Der in dem Dorfe Aulendorf (Kreis Gehlhausen) wohnende 46jährige Johannes Rißner hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen verurteilter Notzucht und verurteilter Blutschande zu verantworten. Die jetzt 15 Jahre alte Tochter war Haupt- belastungszug, die bestimmt behauptete, daß sich ihr Vater im Sinne der Anklage schuldig gemacht habe. Der Staatsan- walt beantragte einhalb Jahre Zuchthaus, das Gericht erließ einen Freispruch, mit der Begründung, daß das Ver- fahren nicht etwa die Unschuld des Angeklagten erwiesen habe, vielmehr ein starker Verdacht vorhanden sei, daß er sich in irgend einer Form schuldig gemacht habe. Der Freispruch sei erfolgt mangels ausreichender Beweise. Rinderanslaßen

Und nächsten Sonntag?

Da wollen wir tüchtig die Sonne genießen! Wir müssen nur fleißig den Daumen drücken, damit die Sonne auch wirklich scheint. Und vorher auch rechtzeitig an Leotrem denken, denn natürlich wollen wir uns möglichst keinen Sonnenbrand holen, sondern unsere Haut soll sich richtig erholen! Leotrem mit Sonnen-Vitamin bräunt schneller und hilft die Sonne doppelt genießen. Leotrem, ein Erzeugnis der Chlorodont- Fabrik, ist schon von 22 Pfg. ab in allen Fachgeschäften erhältlich.

Leiten überhaupt mit Vorsicht aufzunehmen. In diesem Falle handle es sich um ein frühreifes Mädchen, das nicht als klassische Zeugin anzusprechen sei. Die Ehefrau hatte ihren angeklagten Ehemann noch weiterhin belästigt.

St. Goarshausen. (Sachsenurlauber am Rhein.) Hier traf ein Sonderzug „Kraft durch Freude“ aus Dresden ein, der etwa 1000 bis 1200 Sachsenurlauber für vierzehn Tage an den Rhein brachte. Die Urlauber sind in den Städten von St. Goarshausen bis Lahnstein ver- teilt. Sie wurden an den Bahnhöfen von Musikkapellen abgeholt und dann in die Quartiere geleitet. Am Donners- tag unternehmen die Gäste eine Dampferfahrt von Koblenz bis Rüdesheim.

Vimborg. (Von Gesteinsmassen erschla- gen.) In dem Gemeindefeuerbruch Oberelbert hat sich ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Der 38 Jahre alte Josef Michels aus Oberelbert war im Steinbruch beschäftigt, als sich Gesteinsmassen lösten und ihm auf den Kopf fielen. Michels trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod kurz nach dem Unglück eintrat.

Ranzbach (Dillkreis). (Verschwinden eines Jungen aufgeklärt.) Das rätselhafte Verschwinden des 15 Jahre alten S. Nidel von hier hat nunmehr nach langem Suchen seine Aufklärung gefunden. Der Junge ist mit dem Fahrrad nach Pommern zu seinem Onkel gefahren, wo er auch wohlbehalten eintraf. Etwa zwölf Tage lang war der Junge vermisst. Ohne einen Pfennig Geld hat der Junge die weite Reise durchgeführt und hat unterwegs vom Betteln gelebt.

Diez. (Zwischen den Puffern getötet.) Auf dem Bahnhof kam der Zugschaffner Philipp Reinhardt beim Zusammenstoßen eines Güterzuges zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde getötet.

Ostereis. (Ehrenpatenschaft für Dril- linge.) Die Ehefrau des Bahnarbeiters Komersbach aus Ostereis schenkte vor einigen Wochen Drillings das Leben. Die Kinder sind alle gesund. Von Berlin aus wurde dem Vater mitgeteilt, daß Reichspräsident von Hindenburg, Reichkanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Brüning die Ehrenpatenschaft übernommen haben. Der kinderreichen Familie gingen außer einer Ehrenurkunde noch Ge- schenke zu.

Darmstadt. (Aufgehobene Dienstenlassun- gen.) Wieder aufgehoben wurden durch den Reichsstatthal- ter in Hessen, die gemäß Paragraph 4 des B.G.B. ausge- sprochenen Dienstenlassungen des Polizeiwachmeisters Al- bert Brehm in Darmstadt, des Polizeihauptwachmeis- ters August Boß in Gießen und des Polizeihauptwach- meisters Alois Thum in Lampertheim und des Poli- zeihauptwachmeisters Willi Truber.

Darmstadt. (Ausfallende Sprechstunden.) Das Staatsprekamt teilt mit: Die Sprechstunden des Herrn Staatsministers fallen am Samstag, den 28. Juli, aus.

Offenbach. (Kommunalpolitische Tagung.) Die Kreisabteilung Offenbach im Deutschen Gemeindetag hielt im Kreisort Offenbach eine Tagung ab, die ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Geschäftsführers der Landesdienststelle Hessen-Hessen-Nassau, Pg. G. G. b. h. Frankfurt, erhielt. Dr. G. G. b. h. sprach über das Thema „Der Stand der kommunalen Gesetzgebung“ und zeigte in eindrucksvoller Darstellung die Aufgaben der Gemeinde- arbeit auf. Besonderes Interesse zeigte die Zuhörerschaft für die Frage der Neuordnung des Rhein-Main-Gebietes im Zuge der Neuordnung des Reiches durch die Ein- richtung von Reichsgauen. Die Einrichtung der Landes- dienststelle Hessen-Hessen-Nassau ist als ein Vorläufer der zu erwartenden Neugliederung zu bewerten. Der Vor- sitzende der Kreisabteilung, Bürgermeister Dr. K. N. ö. p. p. Neu-Isenburg, hat den Redner, den Führer der neugegründeten Landesdienststelle die Versicherung zu über- bringen, daß die Kreisabteilung Offenbach auch im Rahmen der geplanten Neuordnung in treuer Kameradschaft zur Mitarbeit bereit sei. Zum Schluß gab der Vorsitzende der Kreisabteilung einen Überblick über die gegenwärtige Finanz- und Schuldenlage der deutschen Gemeinden und verglich damit die besondere Notlage, die im Kreis Offen- bach noch immer herrscht.

Groß-Gerau. (Der Ertrunkene — lebt noch.) Unzutreffend ist eine Meldung von Bacharach, daß dort ein junger Mann aus Groß-Gerau im Sturm über Bord gefal- len — nach einer anderen Version im Uebermut über Bord gesprungen — und ertrunken sei, ohne daß ihm bei dem Unwetter Hilfe hätte gebracht werden können. Wohl geriet der Totgeplagte in die Fluten, konnte sich aber als guter Schwimmer retten.

Erbach. (Auf dem Heimweg vom Wiesen- markt totgefahren.) Der neunjährige Jakob Lautenschläger war, mit seinem Großvater vom Wiesenmarkt kommend, auf dem Heimweg nach Ginterfürst. Er lief ein paar Schritte voraus und blies aus einem Flöschchen, das er sich auf der Festwiese gekauft hatte. Plötzlich wurde der Junge von einem von hinten kommenden Auto erfasst und so hart zur Seite geschleudert, daß er sofort tot war. Das Auto stammt aus Beerfelden.

Gernsheim. (Knabe ertrunken.) Mit einer Schar von Freunden befand sich auch der 14jährige, bei der Firma Werd beschäftigte Schlosserlehrling Wilhelm Fischer aus Gernsheim hier am Rhein. Beim Baden an der Hammer- aue verlor sich plötzlich, so daß man annimmt, daß ein Herzschlag seinem jungen Leben ein Ende bereitet hat.

Bingen. (Lastkahn mit Zementladung ge- sunken.) In der Nähe des Mäuseturms erlitt das im Anhang des Motorschleppers „Menhir“ fahrende Lastschiff „Johanna“ aus Rotterdam eine schwere Veda. In der Nähe von Trechtinghausen sank der Kahn, nachdem die Be- lastung ausgebootet worden war. Da das gesunkene Schiff außerhalb des Fahrwassers liegt, ist die Schifffahrt nicht be- hindert. Das Schiff hatte eine größere Zementladung an Bord, die durch das eingedrungene Wasser verdorben ist.

Gießen. (Zuchthaus für ungetreuen Postbeamten.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich der Angeklagte Max Dreßler aus Buxbach zu verantworten, der als Postassistent den Betrag von 436 Mark unterschlagen hatte und zur Vertuschung seiner Verfehlungen Bücher und Register unrichtig führte. Ferner hat der Angeklagte Zahlkarten, Postanweisungen und Briefe unterschlagen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr zwei Tagen Zuchthaus, ferner zu 150 Mark Geldstrafe.

Collar. (Vom Zugerfahrt.) In einem schrankenfreien Bahnübergang wurde die 37jährige Frau Tüchsen von einem Zug der Strecke Gießen-Grünberg erfasst und überfahren. Sie erlag in der Gießener Klinik bald ihren schweren Verletzungen.

Deutsche Kampfspiele

Nürnberg, 25. Juli.

Zur frühen Stunde schon waren die Faustballer und Schlagballspieler sowie die Hockeyspieler angetreten. Die modernen Fünfkämpfer begannen ihre schwere Meisterschaft mit dem Geländeritt in entfernte Gelände des Schmausenbuchs, die Schützen starteten ihre Wettbewerbe auf dem Schießplatz in der Werberau. Das meiste Interesse beanspruchten wieder die

Schwimm-Wettkämpfe

Es fiel bereits eine Entscheidung. Die vier mal 100-Meter-Freistilstaffel für Vereine ohne Winterbad. Die Staffel wurde ganz überlegen vom Schwimmverein Roffen in 4:49,5 Minuten unter ständiger Führung vor dem 1. Bormsler SC Poseidon und dem SV Hof gewonnen. Im ersten Vorlauf zur 100-Meter-Freistilmeisterschaft für Damen siegte Fräulein Ohliger, Solingen von Fräulein Fred (Nixe Charlottenburg). Im zweiten Vorlauf gewann Fräulein Salbert (Nixe Charlottenburg) vor Reni Küppers-Erkens (Bremen). Im gleichen Wettbewerb der Herren wurden drei Vorläufe ausgetragen. Hier erzielte Rekordmann Fischer (Bremen) mit 1:01,8 gleich im ersten Lauf die schnellste Zeit. Im zweiten Vorlauf gewann Wille (Gleiwitz) in 1:04,1 Minute knapp vor Heibel (Bremen). Im dritten Vorlauf belegte Heide Schwarz (Magdeburg 96) in 1:02,5 den ersten Platz vor Borey (Wiesbaden).

Eine prachtvolle Ankunft gab es in der nicht zur Meisterschaft zählenden drei mal 50-Meter-Bruststaffel für Herren über 32 Jahre. Der Nürnberger bot Ete Rademacher harten Widerstand und der Altmeister mußte alles aus sich herausgeben, um gerade noch die Staffel mit Handschlag für Magdeburg zu entscheiden. In der Mehrkampfeisterschaft wurden zwei Wettbewerbe ausgetragen, und zwar das Springen und 100-Meter-Freistilswimmen. Es führt mit großem Vorsprung Leo Esser, dem die Meisterschaft kaum noch zu nehmen sein wird.

Die ersten Entscheidungen der Schwimmerinnen

Im Verlauf des Vormittags gab es bei den Schwimmerinnen gleich zwei Entscheidungen, und zwar im Turmspringen und über 400 Meter Freistil. Zum Turmspringen traten zehn Bewerberinnen an. Die Titelverteidigerin Hertha Schiege zeigte in allen vier Sprüngen fassende Haltung und große Sicherheit. Besonders gut gelang ihr ein Salto rückwärts aus dem Stand, mit dem sie erst ihren Sieg sicherstellte.

Die 400 Meter Freistil der Damen waren von Anfang an eine sichere Sache für die Charlottenburger Nixe Ruth Halbsguth. Mit 6:08,4 erzielte die abermalige Meisterin eine neue Freiwasser-Bestzeit.

Schutz gegen Denunzianten

Der Stellvertreter des Führers gegen Verleumder.

Berlin, 24. April.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Stellvertreter des Führers folgendes erlassen:

„Ich habe am 18. April dieses Jahres bekanntgegeben, daß jedem Partei- und Volksgenossen, den die ehrliche Sorge um Bewegung und Volk dazu treibt, der Weg zum Führer oder zu mir als seinem verantwortlichen Vertreter, offen steht, ohne daß er deshalb zur Rechenschaft gezogen werden kann.“

Ich bin nach wie vor fest entschlossen, im Interesse der Sauberkeit und Reinhaltung der Bewegung deshalb auch gegen verdiente Führer der NSDAP, die durch Verfehlungen das Ansehen der Bewegung schädigen, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen und aus jeder berechtigten Beschwerde, die mit durch mein Gewissen als Nationalsozialist und durch mein Verantwortungsgefühl dem Führer gegenüber vorgeschriebenen Folgerungen zu ziehen.

Ich kann aber nicht zulassen, daß meine Anordnung vom 18. April von gewissenlosen, berufsmäßigen Denunzianten mißbraucht wird, um verdiente und maßlose Führer, die seit Jahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, bewußt oder leichtfertig in den Schmutz zu ziehen und damit auch das Ansehen der Bewegung in weiten Kreisen des Volkes herabzusetzen. Daß dies von Feinden der Bewegung und des Volkes, die sich teilweise in die Partei einzuschleichen verstanden haben, immer wieder versucht wird, geht aus einer großen Anzahl von Beschwerden hervor, die von meinen Beauftragten an Ort und Stelle untersucht worden sind.

Wer in berechtigter Sorge um die Bewegung unter Nennung seines Namens mein Eingreifen gegen Schädlinge und Verfall unter den Führern der NSDAP erbittet, darf stets meines Schutzes gewärtig sein, auch dann, wenn seine Angaben sich als nicht ganz richtig erweisen, die Untersuchung aber ergibt, daß ihm der gute Glaube zugebilligt werden kann.

Andererseits aber bin ich entschlossen, mich schützend vor jeden treuen und sauberen Führer der NSDAP zu stellen, der als Vertreter der Bewegung zu Unrecht verleumdet wird und künftig böswillige und leichtfertige Verleumder und Ehrabschneider sowie nach Möglichkeit auch alle feigen, anonymen Denunzianten durch das öffentliche oder Parteigericht zur Rechenschaft ziehen zu lassen.

Von allen Führern der NSDAP aber erwarte ich, daß sie ihr Verhalten so einrichten, daß jeder Partei- und Volksgenosse vertrauensvoll zu ihnen aufschauen und sich willig ihrer Führung unterordnen kann.“

Zwei Todesurteile in Wien

Gegen zwei Sozialdemokraten. — Ein Bekenntnis.

Wien, 25. Juli.

In dem Prozeß gegen die beiden wegen Sprengung der Donau-Uferbahn und Mordversuchs an einem Wachbeamten vor dem Wiener Standgericht angeklagten Sozialdemokraten Gerl und Anzböck erkannte das Gericht gegen beide Schuldige auf Todesstrafe.

In der Verhandlung gab der Hauptangeklagte Gerl an, daß er einen Terrorakt gegen die Regierung beabsichtigt habe, weil die Regierung das Volk verfluche und die Arbeiterklasse unterdrücke. „Ich kann schon jetzt sagen“, fuhr der Angeklagte schreiend fort,

„in Zukunft wird es statt sieben Selbstmördern täglich sieben Attentäter gegen die Regierung geben.“

Auf die weitere Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß ihm von allen politischen Parteien die nationalsozialistische weitaus am besten gefalle, daß er aber aus Gesinnungstreue die Sozialdemokratie nicht verlassen wollte. Seine Mitangeklagten versuchte er soweit als möglich zu entlasten. Ueber die Herkunft der Sprengstoffe verweigerte er jede Auskunft. Die Polizei hat große Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Das Landgerichtsbäude ist in weitem Umkreis abgesperrt.

Einer begnadigt, einer gehängt

Nach Mitteilung aus dem Justizministerium ist der vom Standgericht zum Tode verurteilte Rudolf Anzböck zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt worden. Bezüglich des zweiten Verurteilten Joseph Gerl ist kein Gnadenakt erfolgt. Das Urteil an ihm wurde um 20,15 Uhr durch den Strang im Hof des Landesgerichtes vollzogen.

Sicherung der bäuerlichen Wirtschaft

Vor der nationalsozialistischen Revolution war die bäuerliche Wirtschaft dem freien Spiel der Kräfte des Spekulations, kapitalistischen Marktes überlassen. Es ist das unergänzliche historische Verdienst des Nationalsozialismus durch das Reichsnährstandsgesetz und die sich daran anschließenden anderen gesetzlichen Maßnahmen, die bäuerliche Wirtschaft aus dieser verhängnisvollen Verflechtung herausgelöst und sie auf eine sichere Grundlage gestellt zu haben. Durch das Festpreissystem, die innerdeutsche Marktregelung für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Eindämmung der zu Schleuderpreisen erfolgten Einfuhr ausländischer Produkte, ist dem landwirtschaftlichen Preisschaos ein Ende bereitet worden.

Die psychologische Auswirkung der nationalsozialistischen Agrarpolitik ist deshalb die Wiederkehr des Vertrauens in der Landwirtschaft. Gewiß hat es lange gedauert, bis der eine oder der andere Bauer den neuen Kurs zur Rettung der Landwirtschaft in seiner vollen Bedeutung zu würdigen gelernt hat. Heute weiß aber die überwältigende Mehrzahl der deutschen Bauern, daß die nationalsozialistische Regierung unbeirrt und stetig auf die Erhaltung des Bauerntums als des blutmäßigen Garanten der deutschen Zukunft und des Unterpfandes der deutschen Nahrungsfreiheit bedacht ist. Der Bauer weiß heute, womit er zu rechnen hat. Er braucht nicht mehr täglich voller Angst um die Erhaltung seines Hofes als der landwirtschaftlichen Preisberichte zu starren. Ihm ist ein angemessener und auskömmlicher, ein „gerechter“ Preis durch die nationalsozialistische Regierung gewährleistet. Der Bauer weiß, daß z. B. ohne die Getreidefestpreise, daß ohne Einführung im Mühlenwesen im organischen Zusammenhang mit dem Festpreis, daß ohne Einschränkung unrechtmäßiger und überhöhter Handels- und Verarbeitungsspannen, er wahrscheinlich wohl nur die Hälfte der in Wirklichkeit erzielten Preise erhalten hätte. Um ein weiteres Beispiel zu wählen, ist durch die nationalsozialistische Regierung auch das Chaos in der Milchwirtschaft beseitigt worden. Die Aufbesserung der Wertmilchpreise, der Preisausgleich zwischen Rahm, die Regelung des gesamten Milchabfahrs und die Beseitigung der ständigen Preisschwankungen für Milch seit nunmehr beinahe dreiviertel Jahren sind die sichtbarsten Beweise für die neue Ordnung. Das Gleiche läßt sich auf allen anderen wichtigen Gebieten der bäuerlichen Erzeugung beobachten, ob man nun die Marktregelung für Vieh oder für Butter und Käse oder für Gartenbauernzeugnisse oder Eier und Frühkartoffeln betrachtet. Allenfalls ist der Preiswettbewerb beseitigt, Ruhe und Stetigkeit geschaffen worden, ohne daß die Gesamtlebenshaltungskosten des Verbrauchers in irgendeiner unzutraglichen Weise belastet worden sind.

Selbstverständlich hat sich, dank dieser Maßnahmen, auch die Kaufkraft der gesamten Landwirtschaft gehoben. Sie war seit den Jahren 1928—29 ständig gesunken und ist erstmalig in dem fieberhaft abgelaufenen Landwirtschaftsjahr um mindestens dreiviertel Milliarden Reichsmark gestiegen. Davon haben alle anderen Zweige der Wirtschaft in Gestalt erhöhter Aufträge Auswirkung gespürt. Am sichtbarsten tritt uns dies bei der wesentlich vermehrten Beschäftigung der Landmaschinenindustrie für den Inlandsmarkt entgegen. Aber auch verschiedene andere Industriezweige und Gewerbearten können von einer Abkühlung auf dem Lande in sehr bedeutendem Ausmaße berichten.

Besonders anschaulich tritt uns aber die Hebung der bäuerlichen Kaufkraft in der vermehrten Einstellung von Arbeitskräften entgegen. Der Bedarf der Landwirtschaft an neuen Arbeitskräften kann vielfach in einzelnen Gebieten nicht mehr voll auf befriedigt werden. Er ist jetzt auch rein zusätzlicher Natur, weil die meisten Bauern die Saisonarbeitskräfte im Winter 1933—34 durchgehalten haben. Es ist bezeichnend, daß der erste große Schub der Landhelfer, deren Beträge auf Wunsch der staatlichen Stellen in diesem Frühjahr nicht mehr verlängert wurden, im freien Arbeitsverhältnis auf dem Lande geblieben ist und so Platz geschaffen wurde für den Zustrom von beinahe 170 000 neuen Landhelfern und Landhelferinnen. Diese spürbare Mitwirkung der Landwirtschaft an der Entlastung des städtischen Arbeitsmarktes ist eine der erfreulichsten Symptome der durch die nationalsozialistische Agrarpolitik und die Sicherung der Bauernwirtschaft und der symbolische Ausdruck für die wahrhafte vom Nationalsozialismus geschaffene Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Karlsruher Getreidegroßmarkt vom 25. Juli. notierten: Inlandsweizen 23 11 1933er Ernte festpreis Juli 20,60, Mühlenfestpreis 21,20, Großhandelspreis 21 bis 21,35, Inlandsweizen 1934er Ernte festpreis Juli 18, Erzeugerfestpreis vom 16. 8. bis 31. 8. Mühlenfestpreis 20,80, Inlandsroggen 1934er Ernte festpreis Juli 16,50 bis 16,80, Sommergerste 1934er Ernte 18,50 bis 20, und Sortiergerste festpreisgebiet G 9 16, 7. bis 31. 8. deutscher Hafer alter Ernte 21,5 bis 22, Festpreis S 17 15,90, Weizenmehl Type 563 incl. Spezialmehl handelspreis Preisgebiet alt B 11 29,25, Baderpreis oors Haus Preisgebiet 11 32,35, Aufschlag für Mehle mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 Mark, Tonnen-Ladung, Type 405 (100) plus 3 Mark, Type (1) minus 2 Mark, Type 1600 (Weizenbrotmehl) 11 Mark; Roggenmehl Type 997 (75prozentige Auslands) Großhandelspreis Preisgebiet 16 24,15, Baderpreis Haus 27,05, Weizenmehl IV B Juli-Sept. 16,75 bis Weizenmehl Juli-Sept. 16,25, Weizenbrotmehl 12,12,90, Weizenkleie fein 11,25 bis 11,50, grobe 11,57 bis Biertraber 17, Erbsenmehl 18,25 bis 18,50, Erbsenmehl 16,25 bis 16,50, Sonjakstrot sofort greifbar 16,17, Feintuchmehl 19,50 bis 19,57, Kartoffeln ausländische ab Station des Erzeugers ohne Sozial bis auf weiteres 10 Mark, Lofes Wiefenheu neue 12, Luzerne neue Ernte 13, Weizen- und Roggenkleie bis 3,50, Futterstroh 3,50 bis 3,57 Mark.

Frankfurter Produktendörse vom 25. Juli. Weizen bis 20,90, Roggen: R 9 15,70, R 13 14,10, R 15 Großhandelspreis frei Mühle der genannten Preisgebiet: G 9 15,90, G 11 16,20, G 12 16,40, G 13 16,60, G 14 16,80, G 15 17,00, G 16 17,20, G 17 17,40, G 18 17,60, G 19 17,80, G 20 18,00, G 21 18,20, G 22 18,40, G 23 18,60, G 24 18,80, G 25 19,00, G 26 19,20, G 27 19,40, G 28 19,60, G 29 19,80, G 30 20,00, G 31 20,20, G 32 20,40, G 33 20,60, G 34 20,80, G 35 21,00, G 36 21,20, G 37 21,40, G 38 21,60, G 39 21,80, G 40 22,00, G 41 22,20, G 42 22,40, G 43 22,60, G 44 22,80, G 45 23,00, G 46 23,20, G 47 23,40, G 48 23,60, G 49 23,80, G 50 24,00, G 51 24,20, G 52 24,40, G 53 24,60, G 54 24,80, G 55 25,00, G 56 25,20, G 57 25,40, G 58 25,60, G 59 25,80, G 60 26,00, G 61 26,20, G 62 26,40, G 63 26,60, G 64 26,80, G 65 27,00, G 66 27,20, G 67 27,40, G 68 27,60, G 69 27,80, G 70 28,00, G 71 28,20, G 72 28,40, G 73 28,60, G 74 28,80, G 75 29,00, G 76 29,20, G 77 29,40, G 78 29,60, G 79 29,80, G 80 30,00, G 81 30,20, G 82 30,40, G 83 30,60, G 84 30,80, G 85 31,00, G 86 31,20, G 87 31,40, G 88 31,60, G 89 31,80, G 90 32,00, G 91 32,20, G 92 32,40, G 93 32,60, G 94 32,80, G 95 33,00, G 96 33,20, G 97 33,40, G 98 33,60, G 99 33,80, G 100 34,00, G 101 34,20, G 102 34,40, G 103 34,60, G 104 34,80, G 105 35,00, G 106 35,20, G 107 35,40, G 108 35,60, G 109 35,80, G 110 36,00, G 111 36,20, G 112 36,40, G 113 36,60, G 114 36,80, G 115 37,00, G 116 37,20, G 117 37,40, G 118 37,60, G 119 37,80, G 120 38,00, G 121 38,20, G 122 38,40, G 123 38,60, G 124 38,80, G 125 39,00, G 126 39,20, G 127 39,40, G 128 39,60, G 129 39,80, G 130 40,00, G 131 40,20, G 132 40,40, G 133 40,60, G 134 40,80, G 135 41,00, G 136 41,20, G 137 41,40, G 138 41,60, G 139 41,80, G 140 42,00, G 141 42,20, G 142 42,40, G 143 42,60, G 144 42,80, G 145 43,00, G 146 43,20, G 147 43,40, G 148 43,60, G 149 43,80, G 150 44,00, G 151 44,20, G 152 44,40, G 153 44,60, G 154 44,80, G 155 45,00, G 156 45,20, G 157 45,40, G 158 45,60, G 159 45,80, G 160 46,00, G 161 46,20, G 162 46,40, G 163 46,60, G 164 46,80, G 165 47,00, G 166 47,20, G 167 47,40, G 168 47,60, G 169 47,80, G 170 48,00, G 171 48,20, G 172 48,40, G 173 48,60, G 174 48,80, G 175 49,00, G 176 49,20, G 177 49,40, G 178 49,60, G 179 49,80, G 180 50,00, G 181 50,20, G 182 50,40, G 183 50,60, G 184 50,80, G 185 51,00, G 186 51,20, G 187 51,40, G 188 51,60, G 189 51,80, G 190 52,00, G 191 52,20, G 192 52,40, G 193 52,60, G 194 52,80, G 195 53,00, G 196 53,20, G 197 53,40, G 198 53,60, G 199 53,80, G 200 54,00, G 201 54,20, G 202 54,40, G 203 54,60, G 204 54,80, G 205 55,00, G 206 55,20, G 207 55,40, G 208 55,60, G 209 55,80, G 210 56,00, G 211 56,20, G 212 56,40, G 213 56,60, G 214 56,80, G 215 57,00, G 216 57,20, G 217 57,40, G 218 57,60, G 219 57,80, G 220 58,00, G 221 58,20, G 222 58,40, G 223 58,60, G 224 58,80, G 225 59,00, G 226 59,20, G 227 59,40, G 228 59,60, G 229 59,80, G 230 60,00, G 231 60,20, G 232 60,40, G 233 60,60, G 234 60,80, G 235 61,00, G 236 61,20, G 237 61,40, G 238 61,60, G 239 61,80, G 240 62,00, G 241 62,20, G 242 62,40, G 243 62,60, G 244 62,80, G 245 63,00, G 246 63,20, G 247 63,40, G 248 63,60, G 249 63,80, G 250 64,00, G 251 64,20, G 252 64,40, G 253 64,60, G 254 64,80, G 255 65,00, G 256 65,20, G 257 65,40, G 258 65,60, G 259 65,80, G 260 66,00, G 261 66,20, G 262 66,40, G 263 66,60, G 264 66,80, G 265 67,00, G 266 67,20, G 267 67,40, G 268 67,60, G 269 67,80, G 270 68,00, G 271 68,20, G 272 68,40, G 273 68,60, G 274 68,80, G 275 69,00, G 276 69,20, G 277 69,40, G 278 69,60, G 279 69,80, G 280 70,00, G 281 70,20, G 282 70,40, G 283 70,60, G 284 70,80, G 285 71,00, G 286 71,20, G 287 71,40, G 288 71,60, G 289 71,80, G 290 72,00, G 291 72,20, G 292 72,40, G 293 72,60, G 294 72,80, G 295 73,00, G 296 73,20, G 297 73,40, G 298 73,60, G 299 73,80, G 300 74,00, G 301 74,20, G 302 74,40, G 303 74,60, G 304 74,80, G 305 75,00, G 306 75,20, G 307 75,40, G 308 75,60, G 309 75,80, G 310 76,00, G 311 76,20, G 312 76,40, G 313 76,60, G 314 76,80, G 315 77,00, G 316 77,20, G 317 77,40, G 318 77,60, G 319 77,80, G 320 78,00, G 321 78,20, G 322 78,40, G 323 78,60, G 324 78,80, G 325 79,00, G 326 79,20, G 327 79,40, G 328 79,60, G 329 79,80, G 330 80,00, G 331 80,20, G 332 80,40, G 333 80,60, G 334 80,80, G 335 81,00, G 336 81,20, G 337 81,40, G 338 81,60, G 339 81,80, G 340 82,00, G 341 82,20, G 342 82,40, G 343 82,60, G 344 82,80, G 345 83,00, G 346 83,20, G 347 83,40, G 348 83,60, G 349 83,80, G 350 84,00, G 351 84,20, G 352 84,40, G 353 84,60, G 354 84,80, G 355 85,00, G 356 85,20, G 357 85,40, G 358 85,60, G 359 85,80, G 360 86,00, G 361 86,20, G 362 86,40, G 363 86,60, G 364 86,80, G 365 87,00, G 366 87,20, G 367 87,40, G 368 87,60, G 369 87,80, G 370 88,00, G 371 88,20, G 372 88,40, G 373 88,60, G 374 88,80, G 375 89,00, G 376 89,20, G 377 89,40, G 378 89,60, G 379 89,80, G 380 90,00, G 381 90,20, G 382 90,40, G 383 90,60, G 384 90,80, G 385 91,00, G 386 91,20, G 387 91,40, G 388 91,60, G 389 91,80, G 390 92,00, G 391 92,20, G 392 92,40, G 393 92,60, G 394 92,80, G 395 93,00, G 396 93,20, G 397 93,40, G 398 93,60, G 399 93,80, G 400 94,00, G 401 94,20, G 402 94,40, G 403 94,60, G 404 94,80, G 405 95,00, G 406 95,20, G 407 95,40, G 408 95,60, G 409 95,80, G 410 96,00, G 411 96,20, G 412 96,40, G 413 96,60, G 414 96,80, G 415 97,00, G 416 97,20, G 417 97,40, G 418 97,60, G 419 97,80, G 420 98,00, G 421 98,20, G 422 98,40, G 423 98,60, G 424 98,80, G 425 99,00, G 426 99,20, G 427 99,40, G 428 99,60, G 429 99,80, G 430 100,00, G 431 100,20, G 432 100,40, G 433 100,60, G 434 100,80, G 435 101,00, G 436 101,20, G 437 101,40, G 438 101,60, G 439 101,80, G 440 102,00, G 441 102,20, G 442 102,40, G 443 102,60, G 444 102,80, G 445 103,00, G 446 103,20, G 447 103,40, G 448 103,60, G 449 103,80, G 450 104,00, G 451 104,20, G 452 104,40, G 453 104,60, G 454 104,80, G 455 105,00, G 456 105,20, G 457 105,40, G 458 105,60, G 459 105,80, G 460 106,00, G 461 106,20, G 462 106,40, G 463 106,60, G 464 106,80, G 465 107,00, G 466 107,20, G 467 107,40, G 468 107,60, G 469 107,80, G 470 108,00, G 471 108,20, G 472 108,40, G 473 108,60, G 474 108,80, G 475 109,00, G 476 109,20, G 477 109,40, G 478 109,60, G 479 109,80, G 480 110,00, G 481 110,20, G 482 110,40, G 483 110,60, G 484 110,80, G 485 111,00, G 486 111,20, G 487 111,40, G 488 111,60, G 489 111,80, G 490 112,00, G 491 112,20, G 492 112,40, G 493 112,60, G 494 112,80, G 495 113,00, G 496 113,20, G 497 113,40, G 498 113,60, G 499 113,80, G 500 114,00, G 501 114,20, G 502 114,40, G 503 114,60, G 504 114,80, G 505 115,00, G 506 115,20, G 507 115,40, G 508 115,60, G 509 115,80, G 510 116,00, G 511 116,20, G 512 116,40, G 513 116,60, G 514 116,80, G 515 117,00, G 516 117,20, G 517 117,40, G 518 117,60, G 519 117,80, G 520 118,00, G 521 118,20, G 522 118,40, G 523 118,60, G 524 118,80, G 525 119,00, G 526 119,20, G 527 119,40, G 528 119,60, G 529 119,80, G 530 120,00, G 531 120,20, G 532 120,40, G 533 120,60, G 534 120,80, G 535 121,00, G 536 121,20, G 537 121,40, G 538 121,60, G 539 121,80, G 540 122,00, G 541 122,20, G 542 122,40, G 543 122,60, G 544 122,80, G 545 123,00, G 546 123,20, G 547 123,40, G 548 123,60, G 549 123,80, G 550 124,00, G 551 124,20, G 552 124,40, G 553 124,60, G 554 124,80, G 555 125,00, G 556 125,20, G 557 125,40, G 558 125,60, G 559 125,80, G 560 126,00, G 561 126,20, G 562 126,40, G 563 126,60, G 564 126,80, G 565 127,00, G 566 127,20, G 567 127,40, G 568 127,60, G 569 127,80, G 570 128,00, G 571 128,20, G 572 128,40, G 573 128,60, G 574 128,80, G 575 129,00, G 576 129,20, G 577 129,40, G 578 129,60, G 579 129,80, G 580 130,00, G 581 130,20, G 582 130,40, G 583 130,60, G 584 130,80, G 585 131,00, G 586 131,20, G 587 131,40, G 588 131,60, G 589 131,80, G 590 132,00, G 591 132,20, G 592 132,40, G 593 132,60, G 594 132,80, G 595 133,00, G 596 133,20, G 597 133,40, G 598 133,60, G 599 133,80, G 600 134,00, G 601 134,20, G 602 134,40, G 603 134,60, G 604 134,80, G 605 135,00, G 606 135,20, G 607 135,40, G 608 135,60, G 609 135,80, G 610 136,00, G 611 136,20, G 612 136,40, G 613 136,60, G 614 136,80, G 615 137,00, G 616 137,20, G 617 137,40, G 618 137,60, G 619 137,80, G 620 138,00, G 621 138,20, G 622 138,40, G 623 138,60, G 624 138,80, G 625 139,00, G 626 139,20, G 627 139,40, G 628 139,60, G 629 139,80, G 630 140,00, G 631 140,20, G 632 140,40, G 633 140,60, G 634 140,80, G 635 141,00, G 636 141,20, G 637